

Impact Investing

COP26 und CO₂ als diplomatische Herausforderung

Die Klimakonferenz der Vereinten Nationen 2021 – auch bekannt als COP26 – findet derzeit in Glasgow, Schottland, statt. Die von den führenden Politikern der Welt bei der diesjährigen Konferenz eingegangenen Verpflichtungen werden Auswirkungen auf unsere Umweltzukunft haben, das ist klar. Welche, bleibt dabei unklar. Experten streiten sich um Daten, die „Crew“ hat Fragen, der Countdown läuft. Wissenschaftliche Experimente – was nützen die am Ende des Tages, wenn der Kurs, auf den man gesetzt hat, gar nicht stimmt?

Zukunfts-Szenarien jenseits unserer Denkkraft.

Laut Wissenschaftlern ist dieses Jahrzehnt das Letzte, in dem noch eine realistische Chance besteht, im Erdklimasystem die Auslösung eines oder mehrerer Kippunkte zu verhindern. Ich denke, da gibt es nichts mehr zu rütteln, das Klima verändert sich und wird uns mit einem Szenario konfrontieren, das hinter der Grenze unserer Denkkraft liegt. Und vielleicht liegt darin ja auch ein großer Wert für uns als Gesellschaft. Vielleicht führen uns diese Bedingungen zu gewaltigen Entwicklungssprüngen mit neuen Technologien, die auf Lichtphotonen, freier Energie und Sonstigem, für uns noch Unvorstellbarem, beruhen. Vorstellbar wäre es, denn Hoffnung gibt es immer. Vorstellbar ist sogar, dass es diese bereits gibt, jedoch (noch) genügend starke Eliten die Schubladen versperren halten, in denen sich diese Konzepte befinden.

Bisherige Höhepunkte der Konferenz 2021. Zu den bisherigen Höhepunkten der Konferenz jedenfalls (diese findet bei Verfassen des Beitrages gerade statt) gehören – so hört und liest man – Indiens Versprechen, die Emissionen bis 2070 auf Netto-Null zu senken, ein Versprechen von fast 100 Nationen, die Entwaldung bis 2030 zu beenden, das finde ich großartig, und das Global Methane Pledge – ein Plan der USA und der Europäischen Union zur Reduzierung der Methanemissionen um 30 Prozent bis 2030. Und auch das finde ich hervorragend, denn wir wissen, dass die Hauptverursacher in der Landwirtschaft zu finden sind und damit auch un-

sagbares Tierleid, Stichwort Massentierzucht, verbunden ist.

„Fit for 55“ – Struktureller Aufwärtsdruck durch neue EU-Richtlinie. Wie die Temperaturen weltweit, so steigt auch der Preis pro Tonne ausgestoßenem CO₂ (oder Äquivalent) unaufhörlich: Mitte dieses Jahres 2021 kostete eine Tonne 56 Euro – ein Anstieg um 130 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und um mehr als 1.000 Prozent über fünf Jahre. Neben rein konjunkturellen Faktoren gibt es auch einen strukturbedingten Aufwärtsdruck. Der europäische Gesetzgeber hat den Weg in Richtung Energiewende beschritten. Im Juli stellte die Europäische Kommission ihre neue Richtlinie „Fit for 55“ vor. Sie zielt bis 2030 auf eine Verringerung der europäischen CO₂-Emissionen um 55 Prozent gegenüber 1990 ab und soll die für 2050 angestrebte CO₂-Neutralität vorantreiben. Zwar bringt die Verteuerung von CO₂ nützliche Effekte mit sich, jedoch wird sich der Preis für die Herstellung von Waren und bestimmten Dienstleistungen wie etwa Transport automatisch verteuern.

CO₂-Preisanstieg mit tiefgreifenden Folgen. Für viele Unternehmen bedeutet dies hohen Margendruck, der zumindest bei jenen, die es sich erlauben können, teilweise an den Verbraucher weitergegeben wird. Der CO₂-Preis, der bisher zu gering war, um von ernsthaftem Interesse zu sein, könnte daher zu einem echten wirtschaftlichen und sogar politischen Streitthema werden. Inwieweit werden die Verbraucher höhere Preise für unverzichtbare Waren und Dienstleistungen hinnehmen müssen, um für ihren Anteil an den von ihnen mittelbar erzeugten CO₂-Emissionen aufzukommen? Und inwieweit die Aktionäre geringere Gewinnmargen? Inwieweit wird Europa seine Rolle als Vorreiter weiter vorantreiben und sich damit de facto wirtschaftlich schlechter stellen als Länder, in denen CO₂-Emissionen weniger oder gar nichts kosten? Ist die so dringend erforderliche, globale Gesetzgebung denkbar? Andere Länder zeigen auf der COP26 wenig Begeisterung für die CO₂-Bepreisungspolitik und selbst in der EU herrscht Uneinigkeit darüber, wie die Kritiken Tschechiens, Polens und Ungarns beispielsweise zeigen. Die USA scheinen es nicht so eilig zu haben. China marschiert zwar entschlossen in Richtung Energiewende, hat aber den Start seines CO₂-Marktes erst jüngst verschoben. Der Wirtschaftskrieg zwischen Regionen mit unterschiedlichen CO₂-Preisen hat gerade erst begonnen, mal sehen, was die Zukunft diesbezüglich bringt. 🌱



SUSANNE
LEDERER-PABST

ZUR AUTORIN

SUSANNE LEDERER-PABST. Die Finanzanalystin und gerichtlich beeidete Sachverständige für den Bank- und Börsenbereich will nachhaltiges, sozialverträgliches Investieren stärker in den Investmentfokus Institutioneller Investoren rücken.

dragonfly.finance bietet umfassende Beratung zu den Themen „Nachhaltigkeit“ und „Impact Investing“ speziell für institutionelle Investoren. office@dragonfly.finance